

Kreuzweg Waltrop  
zum SpurwerkTurm 2007

Kreuzweg Castrop-Rauxel  
Halde Schwerin 2013  
umbenannt in:  
Halde Golgatha

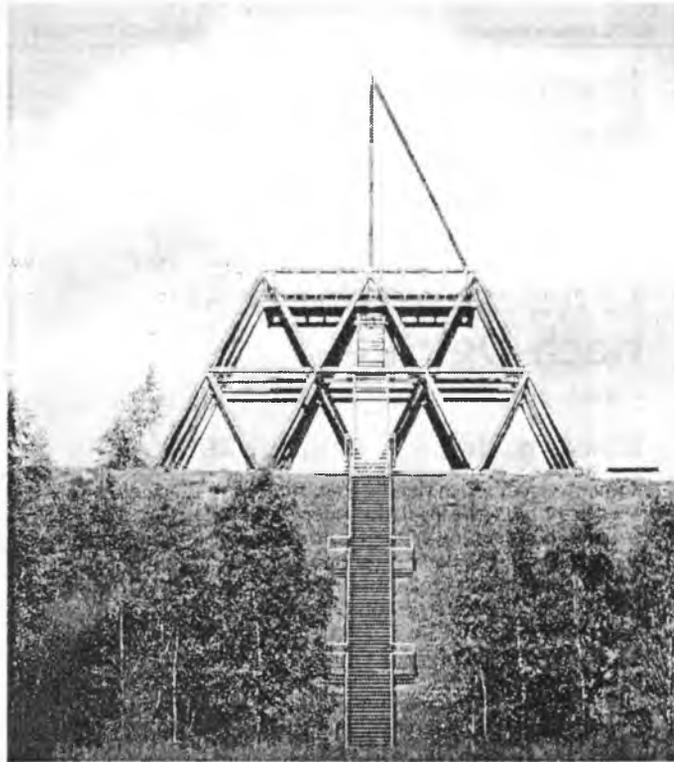












Spurwerkturm von Jan Bormann in Waltrop (Projekt für die IBA).

## Stille Götterbilder

Ausstellung: Jan Bormann im Erin-Park

**Castrop-Rauxel** ■ Bormann im Ruhr-Forum: Schon früher hatten die plastischen Arbeiten von Jan Bormann einen stillen Zug zum Geheimnisvollen. Nicht zu verwechseln mit „Märchenhaftem“, denn dafür waren sie in der Form zu weit verdichtet, so dass man sie – fast – für sachlich hätte halten können. Diese Charakteristika haben sich inzwischen eher verstärkt. Archäologen hätten bei seinen älteren Stelen gewiss die reduzierte Menschenähnlichkeit festgestellt und mit Magie in Verbindung gebracht. Heute scheint der Bezug zu Unsichtbarem gewachsen zu sein. Das gilt selbst für Bormanns Arbeiten mit technischen Fertigteilen. Die Tatsache einer solchen Wirkung scheint zu belegen, dass unsere Beziehung zur Umwelt, auch zur selbstgeschaffenen, bei aller Aufklärung immer noch einen gewaltigen Anteil an magischem Denken enthält.

Stelen aus Granit und anderem Stein, die unten grob behauen sind, nach oben glatter und flacher werden, schließlich poliert sind, haben oben oft eine winzige „Delle“. Und vorrangig diese macht sie zu Menschen- oder Göttersymbolen. Sie scheinen an einen

Opferplatz im Wald zu gehören. Doch tragen sie (in der Ausstellung) einen Hauch davon in Büros, machen deren Charakter sichtbar menschlicher.

Anders, in der Wirkung kritischer, ist zum Beispiel ein Holzkranz mit eingefügtem Elch-Geweih (wie eine „Naturantenne“) und einer Art technischer Parabolantenne gegenüber. Ein Beispiel für Stahlmontagen ist „Unter Spannung“. Hier wird eine Stahlplatte mit Gewalt gebogen und durch Schrauben und Muttern in gestreckter Rundform gehalten. Anders vergleichbare Biegungen aus Holz, herausgearbeitet aus z. B. einem gefallenem Kirschbaum. Der Baum erscheint wie ein Denkmal seiner selbst.

Nicht zuletzt wurde Bormann bekannt durch seine IBA-Projekte auf Zechenhalden, die anzusehen immer mal wieder lohnt – wie die entsprechenden Werke anderer Künstler. Bormann schuf das Schwerin-Objekt (Castrop-Rauxel) und den „Spurwerkturm“ mit Schienentreppe in Waltrop. ■ Konrad Schmidt

.....  
Castrop-Rauxel, Erinpark, Vollack, bis 31.8., mo-do 9–16.30, fr 9–15.30 Uhr, Tel. (0 23 05)223 21.

# Über 400 Gläubige auf

## Fahnenabordnungen der Schützen, Knappen und des Landvolk

VON THOMAS KÖNIG

**WALTROP.** Über 400 Menschen kamen gestern zur ersten gemeinsamen Kreuzweg-Meditation zur Zechenhalde. In einer ökumenischen Feier segneten Regionalbischof Dr. Josef Voß und Superintendent Peter Burkowski die sieben Bilder des Waltroper Kreuzweges.

Vor fast einem Jahr habe ihm Pfarrer Frank-Josef Durkowiak aus der Gemeinde St. Marien von der Idee zu einem Kreuzweg auf der Zechenhalde er-

### Der Kreuzweg auf der Zechenhalde

(kö) Der Kreuzweg beginnt am Ende der Hiberniastraße, zwischen Maschinenhalle und Magazin. Hier befindet sich auch eine Tafel mit einer Wegbeschreibung.

- ◆ Die sieben Stationen: 1. Jesus nimmt das Kreuz an. 2. Jesus fällt unter dem Kreuz. 3. Simon von Zyperne hilft Jesus das Kreuz zu tragen. 4. Veronika reicht Jesus das Schweiß Tuch. 5. Jesus wird ans Kreuz geschlagen. 6. Der Leichnam Jesu wird in den Schoß einer Mutter gelegt. 7. Jesus Auferstehung aus dem Grab.

◆ Ein Kreuzweg auf der Zechenhalde in Bottrop diente dem von der KAB St. Marien initiierten Weg als Vorbild. Der Waltroper Künstler Paul Reding schuf die Skulpturen. Eine achte Skulptur – „Mensch in den Zeiten“ – dient am Eingang zum Zechenpark als Treffpunkt. Finanziert wird der Kreuzweg aus Spenden.

zählt, berichtete Dr. Voß. „Dahmals habe ich ihm gesagt: Das unterstütze ich gerne, dann komme ich.“ Mittlerweile ist der Kreuzweg fertig. Sieben Skulpturen aus Stahl hat der Waltroper Künstler Paul Reding entworfen. Mitglieder der KAB St. Marien setzten in harter Handarbeit in den Hallen der Firma Langendorf die Entwürfe um und stellten die Kreuze auf der Halde auf.

Gestern setzte Dr. Josef Voß seine Zusage in die Tat um. Gemeinsam mit Superintendent Peter Burkowski aus dem evangelischen Kirchenkreis und den Geistlichen der Waltroper Kirchengemeinden segnete er den Waltroper Kreuzweg auf der Halde.

„Dass wir heute über Gemeinde- und Konfessionsgrenzen hinweg diesen gemeinsamen Weg des Glaubens gehen und einweihen, dafür bin ich dankbar. Ich danke allen, die daran mitgewirkt haben“, sagte Dr. Voß. „Ich wünsche uns allen, dass wir auf diesem besonderen Kreuzweg, den wir hoffentlich oft gehen werden, uns selbst begegnen, unserem Gott und in ihm vielen Menschen“, schloss Peter Burkowski seine Predigt am ersten Bild des Weges.

Ein langer Zug von Gläubigen, von Fahnenabordnungen aus den kirchlichen Verbänden und Gruppen, der Schützenvereine aus Waltrop, Brockenscheidt, Elmenhorst und Oberwiese, der Landjugend und der Erntegemeinschaft sowie der Knappenvereine feierte anschließend die erste große Kreuzweg-Meditation, die auf der Halde am Fuß des Spurwerkturmes endete.

- Weitere Fotos von der Einweihung sowie von allen Kreuzweg-Stationen finden Sie im Internet unter [www.waltroper-zeitung.de/bildergalerien.php](http://www.waltroper-zeitung.de/bildergalerien.php)



Über 400 Gläubige aus den Kirchengemeinden und Knappenvereine nahmen an der ökumenischen Kreuzweg-Meditation teil.



Regionalbischof Dr. Josef Voß (2.v.l.) und Superintendent Peter Burkowski segneten den Kreuzweg.

← Hier wird das Haldeplateau zum Grabfriedhof gemacht

## LOKALES

## Halden-Zwist

Siehen die Kreuzweg-Skulpturen zu nah am Spurwerkturnm? Der Künstler Jan Bormann beklagt, dass er nicht informiert wurde. — 1. Lokalseite

## Ein künstlerisches Nebeneinander

### Stört der Kreuzweg an der Zechenhalde den freien Blick vom Spurwerkturnm?

**WALTROP.** (pesch) Dem Künstler Jan Bormann rutschen die Werke von Paul Reding zu nah auf die Pelle. Er hat jetzt im Rathaus angefragt, was sich da rund um den von ihm gebauten Spurwerkturnm auf dem Zechengelände so tut.

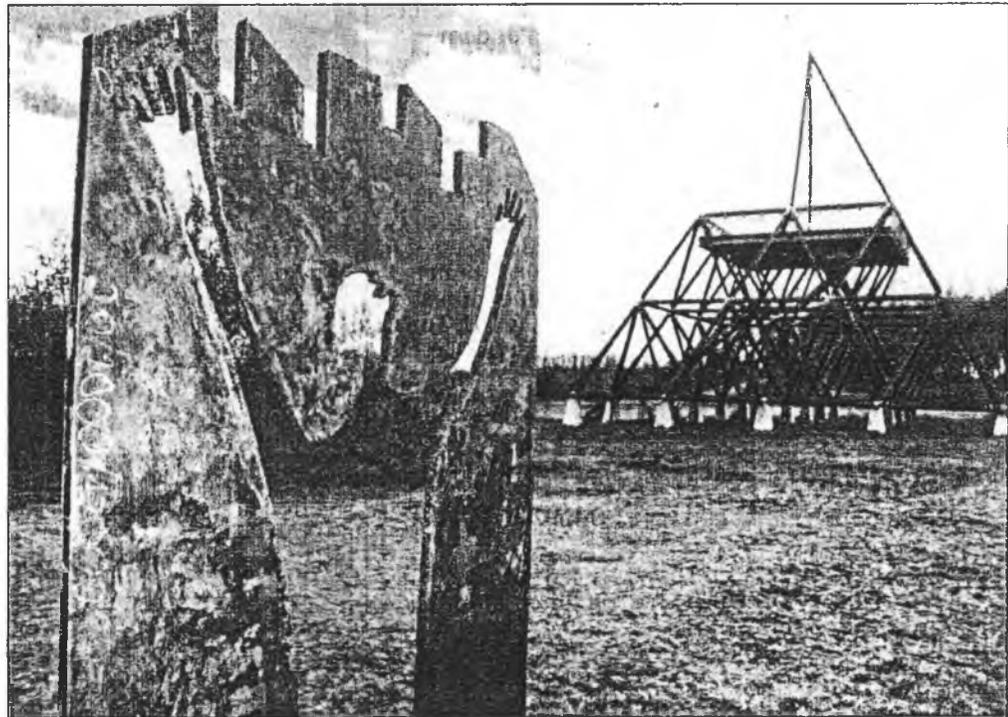
Auslöser eines Kunst-Streits ist der Umstand, dass die Katholische Arbeitnehmerbewegung auf dem Weg über die Zechenhalde einen vom örtlichen Künstler Paul Reding mitgestalteten Kreuzweg installiert hat. Das schmiedeeiserne Leiden Christi mit typischen Reding-Merkmalen zielt den Weg zur Spitze, wo seit 1999 der Spurwerkturnm thront. Dieser wurde im Rahmen der Internationalen Bauausstellung (IBA) errichtet und soll ausdrücklich unbedrängt sein von allem Profanen und uneingeschränkten Weitblick bieten. Deshalb habe man auch schon vor Jahren das Ansinnen von Künstlern oder Galeristen abgelehnt,

hier Sachen aufzustellen, erzählt Jan Bormann im Gespräch mit der **WALTROPER ZEITUNG.** Man habe ihn darauf angesprochen, dass ein Kreuzweg errichtet wurde, deshalb ist Jan Bormann ist bei der Stadt Waltrop vorstellig geworden. Er zeigt sich jetzt sauer darüber, dass es noch keine Reaktion gab.

Er habe noch keine Schritte eingeleitet und wolle sich erst einmal informieren, erklärt Bormann. Aber er findet es „nicht fair“, dass der Kreuzweg errichtet wurde, ohne ihn zu fragen oder zu informieren. Waltrop sei nicht so klein, dass man nicht auch andere Plätze künstlerisch untermalen könne, sagt Bormann.

Konrad Kempkes, 1999 Koordinator beim Turmbau zu Waltrop, meint dazu: „Bei der Platzierung der religiösen Standorte des Kreuzweges ist darauf geachtet worden, dass die Blickachse nicht verstellt wird.“ Das muss reichen.

—siehe 2. Lokalseite

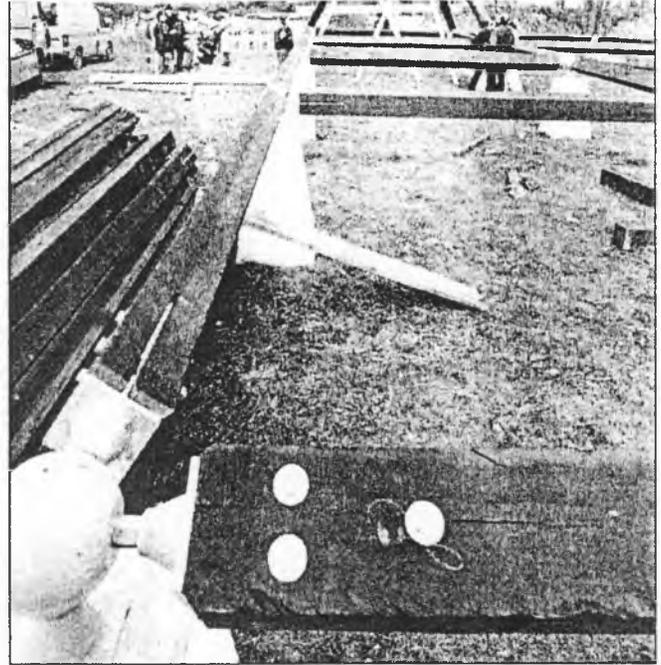


Stört der Kreuzweg (vorn) die Sichtachse des Spurwerkturnms (hinten)? Beileibe nicht, meint die Stadtverwaltung. Künstler wie Jan Bormann und Paul Reding sind dennoch nicht so einfach zusammenzubringen.

—FOTO: PIT SCHNEIDER



Der Künstler Jan Bormann packte selbst mit an, als im Herbst 1999 der Turm gebaut wurde.



Aus einem Kilometer Spurlatten wurde der Turm auf der Halde zusammen gebaut. —FOTOS: BERND LESSNER

# Unübersehbar

Im Herbst 1999 baute Jan Bormann „seinen“ Spurwerkturnm

VON PIT SCHNEIDER

**WALTROP.** Unübersehbare Landmarken setzte die Internationale Bauausstellung Emscher Park: Ein Tetraeder in Bottrop, ein Gasometer in Oberhausen oder ein Spurwerkturnm in Waltrop.

Der Künstler Jan Bormann aus Castrop-Rauxel hat den Turm geplant und gebaut. Jetzt gibt es Ärger, weil ein schmiedeeiserner Kreuzweg nebenan ins Blickfeld gerückt wurde. Dabei ist der Turm Bormanns Herzensangelegenheit gewesen: Schon Anfang der 90er-Jahre hat er ihn geplant. Das Projekt wurde immer wieder verschoben. Ein Problem war es, genügend Geld (300 000 €) und Spurlatten zusammen zu bekommen, schließlich wurde für den Turm fast ein ganzer Kilometer Bongossi-Kant-hölzer verarbeitet. Diese Latten halten normalerweise in den Schächten der Bergwerke die Förderkörbe in der Spur.

Im Mai 1999 konnte Bormann mit der Erfolgsmeldung aufwarten: Es sind genug Spurlatten gefunden. 1000

Löcher für die Verbindungsgelenke mussten akkurat gebohrt werden. Im Oktober 1999 ging Jan Bormann zusammen mit den beiden Waltroper Bergleuten Wilfried Hantke und Dietmar Hundt ans Werk und baute den Turm auf, Mitte November wurde die Spitze aufgesetzt. Begehbar war das Schmuckstück, seinerzeit als neues Wahrzeichen der Stadt Waltrop gepriesen, erst ab dem Frühjahr des Jahres 2000.

Wichtig war dem Künstler, dass der Spurwerkturnm eine Sichtachse bildet mit dem Eingangstor und der „Hauptstraße“ der ehemaligen Zeche, deshalb wurden die schweren Fundamente millimetergenau gesetzt.

Seither hat man vom Waltroper Zechengelände einen wunderbaren Ausblick in alle Himmelsrichtungen von einem hölzernen Turm, der nach Ansicht des Künstlers „äußeres Zeichen der Umstrukturierung und des Umdenkens“ ist. Ein nicht zu übersehendes Monument für das neue Selbstbewusstsein im Ruhrgebiet.



On the Top: Jan Bormann hat den Überblick – und will ihn auch behalten. Die Nachbarschaft sollte nicht verbaut werden.

OSTERN 2007

Der Kreuzweg am Spurwerkturn / Halde der ehemaligen Zeche Waltrop

Im sogenannten "Neuen Ruhrgebiet" werden nun nach alter kirchlicher Tradition die neuen Kulturstandorte überplant und umfunktio- niert, ihre Neutralität aufgehoben. Der heidnischen "Route der In- dustriekultur" wird nun endlich der richtige Geist verliehen, ganz zeitgemäss nämlich, lieblos und unglauwürdig, kulturfeindlich und intolerant, zu schwach um eigene Adressen zu entwickeln.

Die erste entworfene Landmarke im Rahmen der IBA, der Spurwerkturn von mir in Waltrop, hat nun eine teilweise geradezu lächerliche und höchst ärgerliche Überdeckung durch durch einen sogenannten "Kreuzweg" erhalten. Von der IBA zur KIBA.

Auf dem Haldenplateau, nur 30m neben dem Spurwerkturn, steht in Überlebensgrösse, negativ aus einer Stahlplatte gebrannt, ein hilfe- suchend Winkender im Schlafrock als "Krönung" des Ganzen. Keine Barbarafigur für die Bergleute als die Zeche noch in Betrieb war, aber ein Kreuzweg um die Landmarke Spurwerkturn, die auch in Erin- nerung an die Bergleute entstand.

Die Kirchen sind leer, daher wohl diese Entwicklung zum Kultur- schmarotzen. Betrifft letztlich auch gleichermaßen den Künstler, der sowas mitmacht, auch gegen die Arbeit eines Kollegen.

Erhält jetzt auch die Bramme und der Tetraeder einen sogenannten Kreuzweg? Kein Landmarkenfoto, keine Postkarte mehr ohne einen kriechenden Christus? Spekulativ in die Medien? Haldenbesucher, auch bei Führungen, zählen jetzt als Kreuzwegchristen. Ein Kreuzweg auf Zollverein mit noch mehr Besuchern? Und erstmal 2010?, Kirche im Aufwind. Ein Kreuzweg rund ums Westfalenstadion mit Zehntausen- den von Besuchern, jedes Wochenende. Halleluja!

Das waren keine frohe Ostern, rohe Ostern!

*Jan Bormann*

JAN BORMANN HERNER STR. 81 44575 CASTROP-RAUXEL

An das Ministerium  
für Bauen, Wohnen und Verkehr  
Herrn Achim Dahlheimer  
Fürstenwall 25  
40219 Düsseldorf

44575 CASTROP-RAUXEL  
DEN 18. April 2007

IBA-Landmarke Spurwerkturn Waltrop, Kreuzweg zum Spurwerkturn

Sehr geehrter Herr Dahlheimer,

erlauben Sie mir bitte kurz die Vorgeschichte zum Spurwerkturn zu erzählen. Bereits Mitte der 80er Jahre hatte ich über den KVR versucht, dass man die Bergehalden akzentuiert und merkfähig gestaltet. Leider waren damals die Ängste zu groß (brennt die Halde noch? hat sie Hohlräume?). Als ich meine Idee im Rahmen der IBA Herrn Ganser vortrug, am Anfang mündlich dann schriftlich, wurde sie zum IBA-Thema. Normalerweise hat die IBA immer sehr präzise die "Ideengeber" als eigene Kategorie benannt, bei mir funktioniert dies aber nicht. So gibt es die französische Bramme von Serra, wenn dann noch im gleichen Atemzug meine Castrop-Rauxeler Sonnenuhr mit Geokreuz genannt wird, fehlt in der Regel mein Name, obwohl hier schon vom Urheberrecht die Pflicht besteht.

Der Waltroper Spurwerkturn, mein Entwurf aus einem Workshop, war 1993 die erste entworfene Landmarke, leider erst 1999 realisiert. Sie sollte durch Bergleute als Universalhandwerker mit ihren Materialien gebaut werden. Aus dem gleichen Jahr stammt mein Entwurf zur Castroper Sonnenuhr mit dem Geo-Kreuz. Sie wurde durch das aktive C-R Grünflächenamt mit Martin Oldengott bereits 1994 als erste IBA-Landmarke realisiert. Als Materialien für die Stufenachsen hatte ich Brammen, Schienen, Grubenrundholz und Eisenbahnschwellen vorgeschlagen und auch organisiert, so z.B. den Stahl von der Westfalenhütte und dem Werk Phönix als Neumaterialien zum Schrottpreis. Den eigentlichen Auftrag zur Realisierung meines Entwurfs durfte ich lt. IBA-Direktiven aber nicht erhalten.

Vor diesem Hintergrund und den Erfahrungen mit mir und meinem Praxisbezug durch eigene Tätigkeit, setzte man sich dann bei der

Realisierung des Spurwerksturms dafür ein, dass ich diesen Auftrag erhielt. Ich hatte die Baukasse und die künstlerische Oberleitung. Neben all den technischen und materialmäßigen Anforderungen in der Ausführungsphase war es mir aber ein ganz starkes Anliegen, und dafür mußte ich nochmal kämpfen, dass der Spurwerkurm nicht zugepflanzt wird. Für alle Halden, auch die Waltroper, gab es Aufforstungspläne und Aufforstungszwang. Der Schaden, der durch die Halden zugedeckten Natur- oder Ackerflächen entstand, sollte auf diese Weise geheilt werden.

So wollte ich, dass, mit Ausnahme der schon bewaldeten Althalde, die Tafelbergssituation für die Sicht auf den Spurwerkurm als Landmarke erhalten bliebe. Und ich habe es geschafft: "Auch Lichtung ist Wald" war das erlösende Zugeständnis, also: Der Spurwerkurm steht auf einer Waldlichtung. Nur meine Haldenbänke aus Spurlatten kamen noch dazu.

Der Versuch einer zeitweise auf dem Zechengelände tätigen Galeristin, Stahlskulpturen zusätzlich auf dem Plateau aufzustellen wurde nicht nur von mir abgelehnt, sondern auch von der Stadt Waltrop und der LEG.

Und jetzt ohne Information eine solche Attacke, durch die die Neutralität der Halde zerstört wird, das Nachdenken über die Bergbauvergangenheit behindert wird, die heidnische Route der Industriekultur soll christianisiert werden. Erst seit einigen Wochen gibt es diesen Kreuzweg zum Spurwerkurm, bis heute habe ich noch keine Information. Bisher gibt es 5 Stationen, die mit dem Spurwerkurm fotografiert werden können, die neuen Postkartenmotive der Industriekultur. Ich habe nicht für die Freihaltung des Spurwerksturms gekämpft, damit jetzt diese Situation mißbraucht wird!

Dass der Stifter Tinkloh und die Kirche das gerne hätten, kann einem egal sein, aber dass die Stadt Waltrop dies zuläßt, dass die Adresse der Landmarke mißbraucht und verfälscht wird, kann ich nicht nachvollziehen und akzeptieren.

Waltrop wollte den Spurwerkurm erst nicht, hat ihn zu fast 100% vom Land NRW geschenkt bekommen, er zählt heute als neues Wahrzeichen der Stadt und ist sogar auf ihrem Briefbogen gelandet.

Im neuen westlichen Bauabschnitt des des Zechengeländes gibt es in der Nähe eine eigene Parcoursmöglichkeit für den Kreuzweg, die nicht mit dem Spurwerkurm kollidiert. Ansonsten.. Waltrop ist groß...

Mit freundlichen Grüßen

*Jan Bormann*

Anlagen

JAN BORMANN HERNER STR. 81 44575 CASTROP-RAUXEL

An die Bürgermeisterin  
der Stadt Waltrop  
Frau Anne Heck-Gute  
Münsterstrasse 1  
45731 Waltrop

44575 CASTROP-RAUXEL  
DEN 19. April 2007

Kreuzweg zum Spurwerkturnm

Sehr geehrte Frau Heck-Gute,

erst jetzt komme ich dazu mich an Sie zu wenden wegen dem Sündenfall am Spurwerkturnm.

Gestern rief mich ein Redakteur Schneider von der Waltroper Zeitung an und fragte mich, wieso ich mich bei Ihnen beschwert hätte. Ich sagte ihm, das hätte ich nicht getan. Aber ich hätte Sie doch angeschrieben, auch hier mußte ich sagen, habe ich nicht, noch nicht wie Sie jetzt sehen.

Als Urheber der Haldenidee im Ruhrgebiet, als Urheber und Erbauer des Spurwerkturnms habe ich ein sehr inniges Verhältnis zum Sinn der Landmarkenkunst und zur "Route der Industriekultur". Vehement habe ich dafür gekämpft, daß das Haldenplateau um den Spurwerkturnm frei bleiben muß, auch von den vorgesehenen Baumpflanzungen. Auch der Galeristin, die es mal auf dem Zechengelände gab, wurde untersagt, von der Stadt Waltrop und der LEG, dort ihre Stahlskulpturen aufzustellen. Ohne diese Konsequenz wäre der Spurwerkturnm nicht zu einer Adresse auf der "Route der Industriekultur" geworden, und jetzt diese Sinnentstellung.

Redakteur Schneider weigerte sich, darüber erschienene Zeitungsberichte mir zuzusenden, damit ich überhaupt mal eine Information erhalte was dort passiert ist, wer das genehmigt hat usw.

Darum wende ich mich mit diesen Fragen direkt an Sie als letztlich Verantwortliche.

Mit freundlichen Grüßen

*Jan Bormann*

IBA-Landmarke Spurwerktturm 1999 / Kreuzweg zum Spurwerktturm 2007

Erst am 1. April 2007 erfuhr ich durch Zufall, daß ein Kreuzweg im Frühjahr 2007 zu meinem Spurwerktturm gebaut wurde.

Bei dem Spurwerktturm handelt es sich um ein künstlerisches Werk, im Rahmen der IBA von mir als Landmarke für die Waltroper Halde entworfen und gebaut.

die Halde ist ein künstlich geschütteter Berg auf dem Zechengelände, Bergematerial, Steinen aus der Kohlenzeche, später für einen ökologischen Feldversuch benutzt.

Der Spurwerktturm auf dem Haldenplateau ist die erste im Rahmen der IBA entworfene Landmarke im "Neuen Ruhrgebiet" und Bestandteil der Route der Industriekultur.

In seiner Eindeutigkeit und Zuordnung zum alten Gebäudeensemble der ehemaligen Zeche ist der Spurwerktturm neues Wahrzeichen der Stadt Waltrop und zu einer Adresse im Neuen Ruhrgebiet geworden.

Durch Anlage des Kreuzweges zum Spurwerktturm mit überlebensgroßen Figuren aus Stahlplatten wird mein Urheberrecht verletzt dadurch, daß mein Werk zum Bestandteil eines Leidensweges gemacht wird, der Spurwerktturm jetzt sozusagen auf einem Friedhof steht, rund 30m neben einem Grab.

Sowohl über die Zechenachse gesehen wie über die entworfene Treppe, ist der Spurwerktturm Zielpunkt und Bestandteil dieses Leidensweges, 2 mal führt dieser Leidensweg direkt auf den Spurwerktturm zu und 2 mal direkt daran vorbei.

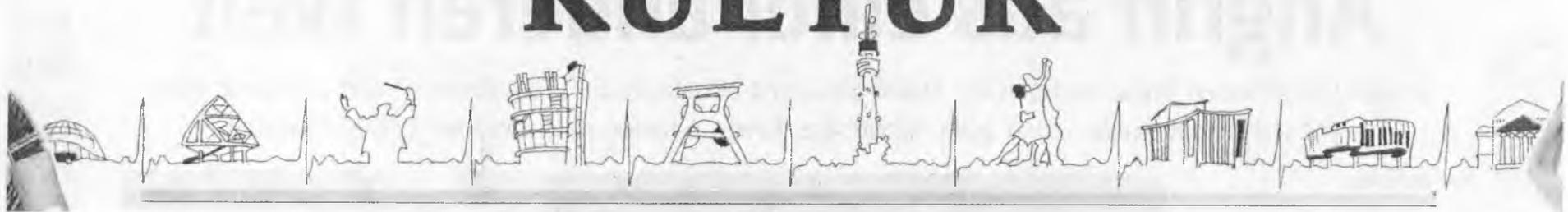
Obwohl es in Waltrop genügend Alternativen für einen Kreuzwegparcours gibt, vor allem inhaltlicher Art, wird hier die "Adresse Spurwerktturm" mißbraucht und verfälscht, die Route der Industriekultur überregional beschädigt, ein neutraler Umgang mit meinem Werk ist nicht mehr möglich.

Castrop-Rauxel, den 14. Mai 2007



Jan Bormann

# KULTUR



## Auch Landmarken machen das Revier zur Kulturadresse

Deshalb verdienen sie mehr Respekt, meint der Künstler Jan Bormann, und wehrt sich gegen die „Schändung“ seines Spurwerksturms in Waltrop

Von Norbert Jänecke

**Waltrop.** Der Spurwerkurm ist schier unverwüstlich. Sein Holz ist hart wie Stein. Weit hin sichtbar steht der Turm auf einer Bergehalde an der denkmalgeschützten Zeche Waltrop. Sein Erbauer Jan Bormann aber ist eine empfindsame Seele. „Kunstschändung ist das“, sagt der Bildhauer empört, weil am Fuße seines Turmes und auf der Halde eine Kirchengemeinde nun Kreuzwegbilder aus Stahl aufstellte.

Bormann sieht dadurch den Spurwerkurm seiner Wirkung beraubt und wirft der Kirche vor, seinen Aussichtsturm, der ein beliebtes Ziel für

Spaziergänger und Ausflügler ist, zu vereinnahmen.

Skizzen dieses Turms gehörten zu den ersten Entwürfen für jene Landmarken, die seit der Internationalen Bau-Ausstellung Emscherpark auf den Kohlehalden entlang der Emischer stehen. Die Bau-Ausstellung mit ihren städteübergreifenden Projekten wie der Route der Industriekultur sei eine Wegbereiterin für Essen und das Ruhrgebiet zur Kulturhauptstadt 2010 gewesen, meint der Künstler.

„Auch die Landmarken haben geholfen, das Ruhrgebiet zu der Kulturadresse zu machen, die es heute ist. Sie verdienen mehr Respekt. Man

muss sie besser gegen Missbrauch schützen.“ Anderswo habe man einen Blick für deren besondere Stellung. „Am Tetraeder in Bottrop etwa wacht man mit Argusaugen darüber, dass nichts Irritierendes sein Umfeld stört.“ Gerade erst musste ein Anwohner Teile seiner Fantasiegebilde aus dem Geröllfeld unter dem Tetraeder wieder entfernen.

Die Bergehalde in Waltrop mit dem Spurwerkurm auf ihrem Tableau sieht der Künstler ebenso als Einheit an. „Ich habe diesen Turm ausschließlich für diesen Haldenkörper entworfen. Sonst hätte er nicht diese Form“, erklärt Bormann, „der Spurwerkurm und seine

Halde sind ein Ganzes“. Andere Arbeiten dürften dieses Ensemble nicht behindern. „Dieser Kreuzweg gehört einfach nicht hierher“, beklagt sich der Bildhauer, „es gibt echte Leidenswege, zum Beispiel das Abtreibungslager für Zwangs-

arbeiterinnen, das die Nazis in Waltrop betrieben hatten“.

Ideendiebstahl sei das Ganze ohnehin, findet Bormann. Denn längst führt ein Kreuzweg auf der Halde Haniel an der Stadtgrenze von Bottrop und Oberhausen zum Gipfel.

Gestaltet sind seine 15 Stationen mit Kupferplatten, auf denen Rohrfederzeichnungen der Dorstener Ordensfrau Tisa von der Schulenburg eingezägt sind. „Für die Halde Haniel gehörte der Kreuzweg von Beginn an zum künstlerischen Konzept, hier aber nicht“, kritisiert Jan Bormann dessen Kopie. Denn es war tatsächlich das Bottroper Vorbild, das die Kirchengemeinde in Waltrop auf ihre Idee brachte.

Bormann will sich wehren gegen diesen Kunstfrevel, wie er meint. „Am liebsten aber wäre mir, die Kirche würde freiwillig versuchen, diesen Fauxpas wieder aus der Welt zu schaffen“, sagt er.



Jan Bormann vor seinem Spurwerkurm. Foto: WAZ, Th. Schild

## Ökumenischer Kreuzweg auf alter Zeche

**WALTROP.** Am kommenden Sonntag, 17. Februar, sind alle Waltroper Christinnen und Christen um 15.30 Uhr eingeladen, den Kreuzweg auf dem Zechengelände miteinander zu beten. Vor einem Jahr ist er – unter großer Beteiligung von Jung und Alt – eingeweiht worden. Weihbischof Dr. Josef Voß und Superintendent Peter Burkowski haben ihre Teilnahme zugesagt. Die Verbände werden gebeten, Bannerabordnungen zu stellen. Im Anschluss an den Kreuzweg wird Kaffee angeboten.

# Stadt Waltrop

## Die Bürgermeisterin



Stadtverwaltung | Postfach 120 | 45722 Waltrop

Herrn  
J. Bormann  
Herner Str. 81  
  
44575 Castrop-Rauxel

### Bearbeitung

Sachbearbeiter/in  
Zimmer  
Durchwahl  
Telefax  
E-Mail  
Mein Zeichen  
Sprechzeiten

### Stabsstelle

- Umweltschutz -  
Herr Kempkes  
37  
02309 / 930-222  
02309 / 930-300  
konrad.kempkes@waltrop.de  
Ke / Cl.  
Mo-Fr 9:00 – 12:00 Uhr  
Mo-Di 14:00 – 16:00 Uhr  
Do 14:00 – 17:00 Uhr  
und nach Vereinbarung

Waltrop

27.02.2008

### Absprache über Standorte der Kreuzwegstationen auf und an der Bergerhalde im Gewerbepark Zeche Waltrop

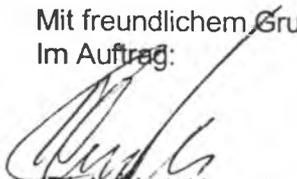
- gemeins. Ortstermin vom 13.02.2008  
Teilnehmer: Frau Bürgermeisterin Heck-Guthe, Herren Bormann (Künstler + Surwerkturn-Erbauer), Erdtmann u. Scholten (KAB - St.. Marien), Tinkloh (sachk. Vertreter ansässiger Gewerbetreibender), Benthaus + Unterzeichner (Stadtverwaltung)
- anliegender Vermerk bzw. Vereinbarung
- sowie Ihr Schreiben v. 23.02.'08, per FAX eingegangen am 25.02.'08

Sehr geehrter Herr Bormann,

nochmals Dank für die mit Ihrem erneuten Schreiben (s.o.) vorgetragene Klarstellung zum Standort der 1. Kreuzwegstation: Dieser - von Ihnen präzierte Standort - wird übernommen und ist nunmehr so, in dem zum Protokoll der Ortsbegehung beigefügten Lageplan, eingezeichnet (sh. Anlage).

Ich gehe jetzt von Ihrer Zustimmung zum Vorgehen und zu den Standorten der Kreuzwegstationen aus und bitte erneut um Ihre Gegenzeichnung - vielen Dank.

Mit freundlichem Gruß  
Im Auftrag:

  
(Dipl.-Ökol. Kempkes)  
Umweltschutzbeauftragter

### Anlage

Stadtverwaltung | Münsterstraße 1 | 45731 Waltrop  
Telefon (0 23 09) 9 30-0 | Telefax (0 23 09) 9 30-300  
stadtverwaltung@waltrop.de | www.waltrop.de  
Bushaltestellen am Rathaus, Linien 231, 283, 285, SB 24

### Bankverbindungen der Stadtkasse

SEB Recklinghausen (BLZ 426 101 12) Konto 100 062 7000  
Deutsche Bank Dortmund (BLZ 440 700 50) Konto 630 000 8  
Sparkasse Vest Recklinghausen (BLZ 426 501 50) Konto 300 000 79

Postbank Dortmund (BLZ 440 100 46) Konto 70 40 465  
Volksbank eG Waltrop (BLZ 426 617 17) Konto 5 000 800

**Vermerk und zugleich Vereinbarung**

**Ortstermin Bergerhalde und Freiflächen im Gewerbepark Zeche Waltrop vom  
13.02.2008, 10:00 Uhr in Sachen Spurwerkturnm ./ Haldenkreuzweg**

Teilnehmer:

- Herr J. Bormann (Künstler und Erbauer des Spurwerkturnms)
- Herren Erdtmann und Scholten (Vertreter der KAB St. Marien und Errichter Haldenkreuzwegs)
- Herr Tinkloh (sachkundiger Vertreter ansässiger Gewerbevertreter) sowie
- Frau Bürgermeisterin Heck-Guthe nebst
- Herren Benthaus und Kempkes (für die Stadtverwaltung)

Aufgrund der entstandenen strittigen Diskussion über Wechselwirkungen und Beeinflussungen zwischen Spurwerkturnm auf der Bergerhalde im Gewerbepark Zeche Waltrop und dort in der Folge errichtetem Kreuzweg (insgesamt 7 Stationen) diente der Ortstermin am 13.02.2008 dem Ziel, eine einvernehmlich abgestimmte Lösung zu finden, die ein Nebeneinander beider Objekte (Spurwerkturnm und 7 Kreuzwegstationen) ermöglicht.

Nach eingehender Diskussion werden die in anliegendem Lageplan, nicht „Meter-genau“, markierten Standorte der Kreuzwegstationen von allen beteiligten akzeptiert; dieser dauerhaften Lösung wird nunmehr im Konsens zugestimmt.

Für die Beteiligten:

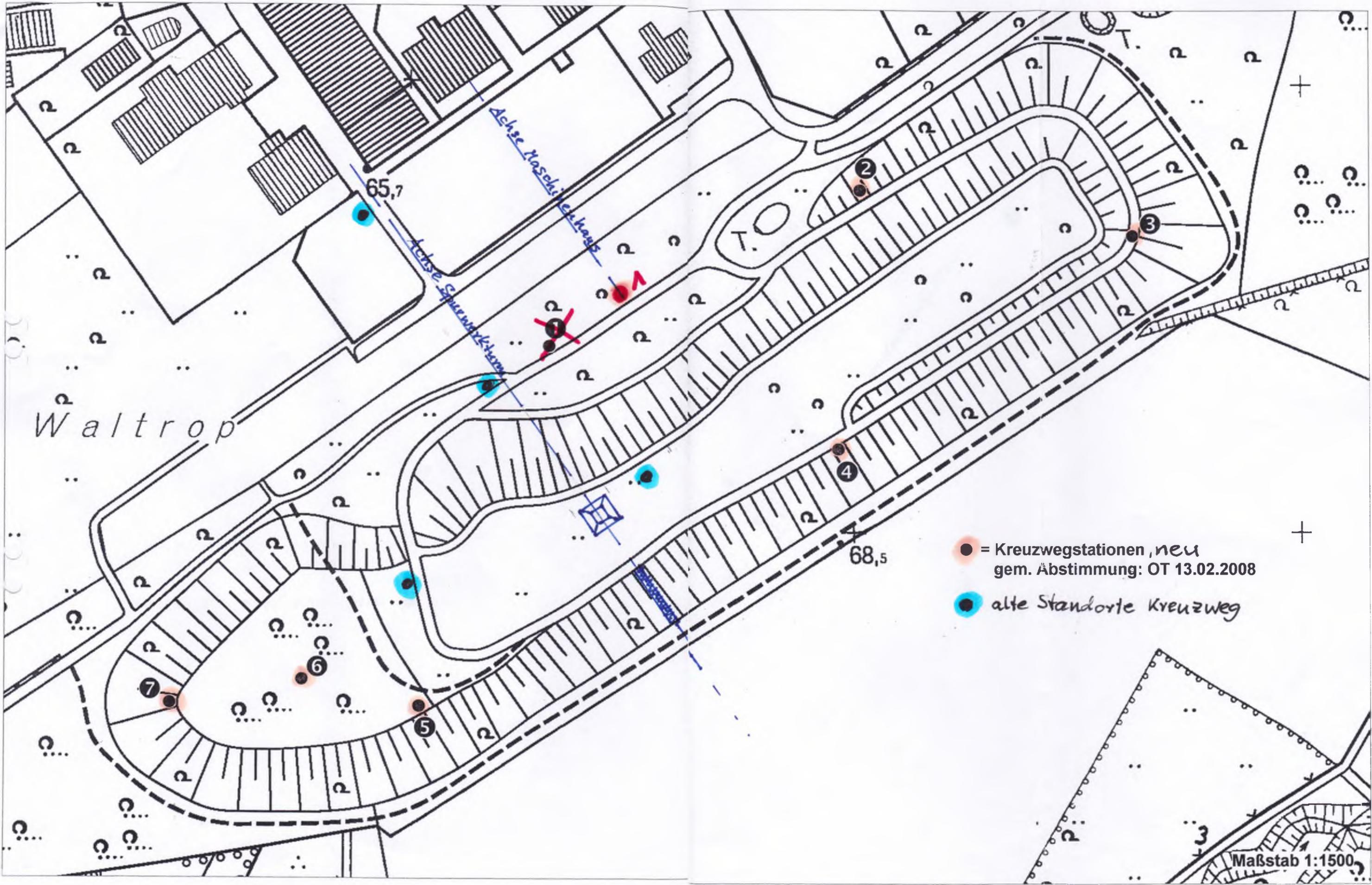
J. Bormann, die erste Station liegt ausgerichtet  
(J. Bormann, Künstler u. Erbauer des Spurwerkturnms) *zur Mittellinie des Maschinenhauses*

\_\_\_\_\_  
(KAB - Kirchengemeinde St. Marien)

\_\_\_\_\_  
(Kirchengemeinde St. Marien)

X  
Heck-Guthe  
(Bürgermeisterin Anne Heck-Guthe)

Anlage



Waltrop

65,7

68,5

Achse Maschienenhaus  
Achse Spurwerkturn

- = Kreuzwegstationen, neu  
gem. Abstimmung: OT 13.02.2008
- alte Standorte Kreuzweg

Maßstab 1:1500

## Frieden zwischen Kunst und Kreuzweg

Nach Ostern werden vier Stationen an andere Stellen auf dem Haldengelände versetzt

VON DAGMAR HOITZYK

**WALTROP.** Kreuzannahme und Fall, Pietà und Auferstehung: Vier von sieben Kreuzwegstationen auf dem alten Zechengelände werden versetzt. Es hat Ärger wegen ihres Standortes gegeben. Jan Bormann, Künstler des Spurwerksturms, hatte sich in einem Vertrag freie Sichtachsen auf sein Kunstwerk zusichern lassen.

Die hat er nun mit Erfolg verteidigt. Die Paten des Kreuzwegs, Stadt Waltrop und KAB St. Marien, geben auf Nachfrage der **WALTROPER ZEITUNG** gemäßigte Stellungnahmen ab. Konrad Kempkes, Umweltschutzbeauftragter der Stadt Waltrop: „Der Kreuzweg zeigt jetzt eine Zickzack-Linie, später wird er runder. Das ist dann stimmiger.“

Günter Erdtmann, lange Jahre Vorsitzender der KAB und Mitinitiator des Kreuzwegs, sagt: „Wir wollen keinen Knatsch mit dem Künstler. Wir bauen um.“

Zur Vorgeschichte: Auf Initiative der KAB St. Marien wird auf dem ehemaligen Zechengelände ein Kreuzweg geplant. Der Waltroper Künstler Paul Reding entwirft die Stahlskulpturen für die einzelnen Stationen. Im Februar letzten Jahres beginnen die Aufbauarbeiten, Anfang März wird der Kreuzweg feierlich eingeweiht unter Mitwirkung von Weihbischof Dr. Josef Voß von katholischer und Superintendent Peter Burkowski von evangelischer Seite.

Im April meldet sich der Castrop-Rauxeler Künstler Jan Bormann zu Wort. Er hat den Spurwerkturnm auf dem Haldenplateau entworfen und gebaut und ganz andere künstlerische Vorstellungen von der Umgebung, als die

### KAB will keinen Knatsch

der Platzierung der religiösen Standorte des Kreuzweges ist darauf geachtet worden, dass die Blickachse nicht verstellt

Mitglieder der Kirchengemeinde sowie die Vertreter der Stadtverwaltung. In einem Gespräch mit der **WALTROPER ZEITUNG** 2007 bezeichnet er es als „nicht fair“, dass man ihn nicht über den Bau des Kreuzweges informiert hat.

Damals sagt Konrad Kempkes noch: „Bei der Platzierung der religiösen Standorte des Kreuzweges ist darauf geachtet worden, dass die Blickachse nicht verstellt

wird.“ Doch Jan Bormann hatte offenbar die besseren Argumente. Unterstützt von einem Rechtsanwalt, soll er der Stadt einen Vertrag vorgelegt haben, den er mit dem damaligen Eigentümer des Geländes, der Landesentwicklungsgesellschaft (LEG) geschlossen hat.

Er soll eine Klausel enthalten, die besagt, dass auf dem Haldenplateau keine weiteren Kunstwerke errichtet werden dürfen. In einer weiteren Klausel würde bestimmt, dass die Bäume auf dem Plateau

kurz gehalten werden müssen, damit die Sicht auf den Spurwerkturnm frei bleibt. Von diesem Werkvertrag, so sagt Konrad Kempkes auf unsere Nachfrage, habe die Stadt nichts gewusst. Ende der 90er-Jahre, als der Turm errichtet wurde, gehörte das Gelände der LEG. Inzwischen ist es in den Besitz der Stadt Waltrop übergegangen. Nach Gesprächen zwischen Künstler, Vertretern der Stadt, KAB St.

Marien und der Firma Manu-factum fand man nun den Kompromiss, vier Stationen so zu versetzen, dass sie nicht mehr in direktem Zusammenhang mit dem anderen Kunstwerk gesehen werden können.

### Künstler hat einen Vertrag

Der Umbau soll nach Ostern stattfinden. Auf die Frage, ob es Ärger bei den vielen freiwilligen Helfern der KAB deswegen gegeben habe, antwortet Günter Erdtmann: „Wir ärgern uns

über die zusätzliche Arbeit. Das Projekt hat 20 000 Euro gekostet. Wir haben uns stark gemacht, Sponsoren gesucht.“ Sein Trost ist: „Jetzt hilft uns die Stadt.“

Doch unter dem Strich scheinen nun alle Beteiligten zufrieden zu sein, auch der Künstler des Spurwerksturms, Jan Bormann. Er sagt auf Nachfrage der **WALTROPER ZEITUNG**: „Jetzt bekommt der Kreuzweg eine eigene kontemplative Zone, alles kommt auf seine Art zu seinem Recht. So ist es in Ordnung.“



Eine unerwünschte Verbindung wird nach Ostern gekappt: Der Künstler des Spurwerksturms auf der Halde hat vertraglich gesichert, dass andere Kunst dort nicht stehen soll. Deshalb werden vier Kreuzwegstationen versetzt, u.a. „Die Auferstehung“ (im Vordergrund r.). —FOTO: ANDREAS KALTHOFF

*Den Vertrag gibt es nicht, es ist eine Ausrade gegenüber der Öffentlichkeit*

JAN BORMANN BILDHAUER BBK DIPL.-DESIGNER

HERNER STRASSE 81 44575 CASTROP-RAUXEL TELEFON 023 05/223 21 FAX 223 15

JAN BORMANN HERNER STR. 81 44575 CASTROP-RAUXEL

An die

Stadt Waltrop

Frau Bürgermeisterin

Anne Heck-Guthe

Münsterstraße 1

45731 Waltrop

44575 CASTROP-RAUXEL

DEN 4.Mai 2008

Zeche Waltrop - Spurwerkturn - Kreuzweg

Sehr geehrte Frau Heck-Guthe,

letzte Woche besuchte ich mit Bekannten aus Süddeutschland die Zeche Waltrop mit dem Spurwerkturn. Sie wollten dieses Stück "Neues Ruhrgebiet" sehen, kannten den Spurwerkturn aus Veröffentlichungen. Und siehe da, es gab keinen Erklärungsnotstand mehr - die Stahlfiguren waren zu ihren neuen Orten gewandert, hatten ihre eigene Adresse erhalten. Hier möchte ich mich bei Ihnen ganz herzlich bedanken, daß Sie in diesem auch für Sie sicher sehr schwierigen Prozess um die unterschiedlichen Inhalte mitgewirkt haben, sich der Auseinandersetzung stellten und an der Lösung mitgewirkt haben, statt dies anderen zu überlassen.

Für mich ist zwar ein schlimmes Jahr vorüber, ich wünsche aber den Waltroper Kreuzwegbetern, daß sie Ihren neuen besinnlichen Kreuzweg genießen. Ich bin den neuen Kreuzweg gegangen und empfinde ihn durch die neuen Orte als etwas Besonderes.

Mit freundlichen Grüßen

*Jan Bormann*

# Auf der Bergehalde Golgotha

Der mühsamste Karfreitags-Kreuzweg der Stadt beginnt um 5 Uhr morgens auf Schwerin

diese Form der sehr persönlichen Anteilnahme zum Höhepunkt der Passionszeit durch. Die meisten der Teilnehmer

» Hier erfahre ich intensiv Religion und Gemeinschaft. «

Volker Kallinowski,  
Teilnehmer

sind christliche „Überzeugungstäter“ wie Volker Kallinowski und seine Familie: „Hier erfahre ich intensiv Religion und Gemeinschaft“, sagt er – dafür nehme er das frühe Aufstehen gerne in Kauf.

Bevor die frischen Brötchen, der heiße Kaffee oder Tee die Teilnehmer zusammenführt, liegen sieben Stationen des Gebets, der Betrachtung, des Gedenkens. Es ist alles andere als leichte Kost. Der gewaltsame Tod am Kreuz galt in der Antike als die brutalste und menschenverachtendste Form der Hinrichtung, die römischen Staatsbürgern deshalb erspart blieb.

Mit hoher Symbolkraft wird der Bericht über die Kreuzigung Christi auf der Bergehalde, mit 151 Metern der höchste Punkt der Stadt, vortragen. Fest daran zu glauben, dass es nicht das Ende ist, tut allen sichtlich gut. „Der Himmel ist offen, am Horizont ist es hell“, heißt es später im Text des Epilogs. So grausam der Karfreitag auch ist – der Ostersonntag ist nicht mehr fern. Michael.Fritsch  
@ruhrnachrichten.de



Sechste Station: Jesus wird ans Kreuz geschlagen. Auf dem mit 151 Metern höchsten Punkt der Stadt gedachten die Teilnehmer diesem Ereignis – auf der Bergehalde Schwerin. RN-Foto Fritsch



Kunststudentin Alexandra Mering hat die Andacht federführend vorbereitet. Die Teilnehmer gehen die Stationen des Kreuzweges. RN-Foto Fritsch



Benjamin (6), der jüngste Teilnehmer, trug das Kreuz auch ein Stück. RN-Foto Fritsch

SCHWERIN. Es gibt angenehmere Termine als den Karfreitag auf Schwerin um 5 Uhr morgens im wieder einmal frostkalten Spätmärz des Jahres 2013. Im Vergleich zu den Befindlichkeiten der Hauptbeteiligten am Urkarfreitag vor 1980 Jahren ist die Veranstaltung aber durchaus als human zu bezeichnen.

Rund 30 Christen haben sich gestern früh zunächst in der Kapelle der Franziskuskirche eingefunden, um des Leidens und Sterbens Christi mit einem persönlichen Opfergang zu gedenken. Der Begriff „In aller Herrgottsfrühe“ erhält hierbei plötzlich eine sehr realitätsnahe Dimension. Vertreten sind alle Altersstufen. Der mit sechs Jahren Jüngste trägt mit Benjamin sogar den passenden biblischen Namen.

Nach einer kurzen Begrüßung, einem Lied und einem Gebet geht es mit windgeschützten Kerzen nach draußen zur ersten Station, wo es zu dieser Zeit noch stockdunkel und völlig ruhig ist. Lebewesen in Form singender und krächzender Vögel sowie Gassi-gehende Hundebesitzer werden erst eine Stunde später aktiv.

» Das ist nur etwas für die Harten. «

Alexandra Mering,  
Kunststudentin

Federführend vorbereitet hat die frühmorgendliche Andacht die Kunststudentin Alexandra (Sandy) Mering. Auch

sie ist wie alle anderen dick eingemummelt und wird später einräumen: „Das ist nur etwas für die Harten.“ Schon am Vortag hat sie mit fünf

weiteren Gemeindemitgliedern Brötchen gebacken, die am Ende verzehrt werden. Mit Kaffee, frischer Butter und Salz. Mett, Schinken und

selbst Käse bleiben im Kühlschrank. Opfer muss schließlich Opfer bleiben.

Bereits zum 25. Mal seit 1989 halten die Schweriner

**LESERFORUM**

Der Bildhauer Jan Bormann zu unserem Artikel „**Auf der Bergehalde Golgotha**“:

***Lasst die Kirche im Dorf statt auf der Halde***

Die Sonnenuhr mit ihren Stufenachsen auf der Bergehalde Schwerin war die erste gebaute IBA-Landmarke und hat mit dazu beigetragen, dass aus dem Ruhrpott das neue Ruhrgebiet wurde. Mit dieser Gestaltung wurde eine neue Wirklichkeit geschaffen, die nicht nur mit Ausblick belohnt, sondern als ein Ort optischer Ruhe und mit Stille ein Innehalten außerhalb städtischer Umtriebigkeit ermöglicht, inhaltlich neutral für alle Menschen.

Diesen Ort jetzt öffentlich und missbräuchlich umzubenennen mit dem Namen einer weltbekannten Hinrichtungsstätte, ist ein dreister Akt, der auch als Dummejungenstreich nicht hinnehmbar wäre.

Im RN-Artikel „Unter uns gesagt“ vom gleichen Tage steht ja ganz richtig: „... stellt sich die Frage nach Fingerspitzengefühl und Sensibilität ... wenn provokative Verstöße ... Gefühle verletzen ... dass das Durchsetzen individueller Bedürfnisse nichts anderes ist als der Ausdruck eines rücksichtslosen Egoismus.“

Die katholische Kirche hat jahrhundertlang nicht nur in Europa, sondern weltweit Kulturen und Kulturgüter vernichtet, Spuren menschlicher Entwicklung zerstört

und heilige Orte überbaut. Bis heute ist dazu keine Scham oder Reue festzustellen, und jetzt soll lustig weitergemacht werden mit Besetzung und Umnutzung?

Die Sonnenuhr auf der Kuppe der Halde Schwerin hat nichts mit solchen biblischen Grausamkeiten zu tun, und die IBA-Projekte sind keine kirchliche oder religiöse Verfügungsmasse. Wenn der Kirche ihre Mitglieder davonlaufen, soll sie vielleicht ihre eigenen Kirchtürme erhöhen oder Barbarakapellen rekonstruieren, soll sich ihre eigenen Orte schaffen, zum Beispiel Abbittestationen an den ehemaligen Zwangsarbeitslagern errichten, auf ihren Friedhöfen für mehr Inhalt sorgen, aber sich aus unseren öffentlichen Freiräumen raushalten. Lasst die Kirche im Dorf!

.....  
Anmerkung der Redaktion: Unbenommen der Meinung des Leserbriefschreibers über die katholische Kirche ist es geradezu grotesk, aus der Berichterstattung über den Karfreitagskruzweg auf Schwerin eine Vereinnahmung oder Umwidmung der Bergehalde durch katholische Christen herauszulesen.

Als öffentlicher Raum ist die Halde selbstverständlich allen Menschen gleichermaßen zugänglich: Christen, Muslimen, Atheisten. Das öffentliche Bekenntnis zu ihrem christlichen Glauben hat Millionen von Gläubigen von der Antike bis in die Moderne das Leben gekostet. Es im öffentlichen Raum untersagen zu wollen, ist mit rechtsstaatlichen Prinzipien unvereinbar. mf

---

JAN BORMANN HERNER STR. 81 44575 CASTROP-RAUXEL

Herrn

Prof. Roland Günter

Werrastraße 1

46117 Oberhausen

44575 CASTROP-RAUXEL

DEN 5.Mai 2014

Denkmalschutz

Lieber Roland,

als ich Dich neulich anrief, weil ich wiederum eine Kreuzwegver-  
anstaltung in meiner Iba-Landmarke Sonnenuhr befürchtete, war Dei-  
ne erste Frage: Hat die Sonnenuhr (mit Geokreuz) Denkmalschutz?

Hat sie leider nicht, obwohl sie neuerdings im Castrop-Rauxeler  
Sadtplan am Marktplatz zusätzlich mit dem Denkmalzeichen markiert  
ist. Vor ein paar Jahren, 2007, kämpfte ich in Waltrop gegen die, oh-  
ne mich zu fragen oder zu informieren, gegen die dort aufgestell-  
ten Kreuzwegfiguren zu meinem Spurwerkturn. 30m neben meiner Land-  
marke Spurwerkturn war die Endstation "Auferstehung", der Spurwerk-  
turn stand also jetzt auf einem Friedhof!

Ein Jahr lang kämpfte ich mit anwaltlicher Begleitung um die Ent-  
fernung, bzw. Umstellung der Stationen. Eine komplette Entfernung  
war nicht mehr möglich. Gleichzeitig waren die riesigen "Alliens"  
in der Mulde am Tetraeder aufgebracht worden. Beides trug ich beim  
RVR als Urheberrechtsverletzungen vor und erregte erstmal nur Ir-  
ritationen. Auch als der RVR von einer Kölner Kanzlei ein Rechts-  
gutachten erstellen ließ wegen der "Alliens", in welchem die Dul-  
dung durch den RVR als Mitschuld bezeichnet <sup>wurde</sup>, wurde erst noch eine  
Expertenrunde einberufen, zur Beratung darüber und das weitere Vor-  
gehen. Bei dieser Gelegenheit hattest Du bereits den Denkmalschutz  
für diese Orte und Gestaltungen gefordert. Es wurde vorgebracht,  
daß das Urheberrecht reichen müsse, mit Deinem Einwand dazu, daß  
man sich aber vorstellen müsse, daß jemand auf sein UrheberRECHT  
verzichtet. Genau dies ist am Tetraeder auch eingetreten, daß der  
Urheber auf sein Recht öffentlich verzichtete. Wie ich von ihm  
später erfuhr, hatte er Drohbrieve erhalten, weil er für das Entfer-  
nen der Alliens plädierte und die Unversehrtheit seiner Muldenge-  
stalt unter dem Tetraeder forderte.

Ich erzähle dies, weil es exemplarisch das gesamte Spektrum der Problematik zeigt. Der RVR hatte sich damals auf die Akzeptanz der Alliens durch die Haldenbesucher berufen. Meine Antwort war damals, daß die gleichen Besucher wohl auch Gartenzwerge schön gefunden hätten.

Denkmal, mit dem alten Wortspiel "Denke mal"! ist das mindeste Attribut für diese Gestaltungen. Gerade die Landmarken haben in besonderer Weise dazu beigetragen, daß aus dem verrufenen "Kohlenpott" das "Neue Ruhrgebiet" wurde. Mit einer neuen Sicht auf die Region und einer neuen Akzeptanz der Region.

Denkmäler werden nicht nur Denkmäler beim Denkmalschutz durch aufwendige und gekonnte Gestaltungen, sondern auch durch ihren sinnstiftenden, beispielhaften und identitätsstiftenden Charakter, für eine Stadt, ein Region, manchmal auch für ein Land. Und genau dies ist hier geschehen im Neuen Ruhrgebiet und muß geschützt werden. Jetzt ist ein Problem entstanden mit der mangelnden Pflege und Unterhalt, der abnehmenden Sichtbarkeit durch Grün. Es sind eben nicht nur IBA-Projekte entstanden, sondern neue Identitäten ohne Verfallsdatum, ein Schichtwechsel der anderen Art.

Hier haben die öffentlichen Träger schon jetzt die Verantwortung, die Symbolik dieser Orte zu erhalten durch deren Pflege. Da wäre der Titel "Denkmal" nicht nur "Ehre", sondern hilfreiche Unterstützung für Rechtfertigungen und Begründungen für die Verantwortung im Umgang mit diesen Orten - Denkmalschutz als öffentliches Bekenntnis zur Bedeutung dieser Orte.

Durch mangelnde Fürsorge entsteht für bestimmte Gruppen der Eindruck einer öffentlichen Verfügungsmasse, deren Popularität man ausnutzen und mißbrauchen kann.

Diese Orte sind keine Verfügungsmasse für inhaltlich fremde und widersprüchliche Vereinnahmungen, es sind die neuen heiligen Orte der Region, eben Denkmäler - Denk einmal!

  
Jan Bormann

Anlagen zu: Waltrop, Castrop-Rauxel